

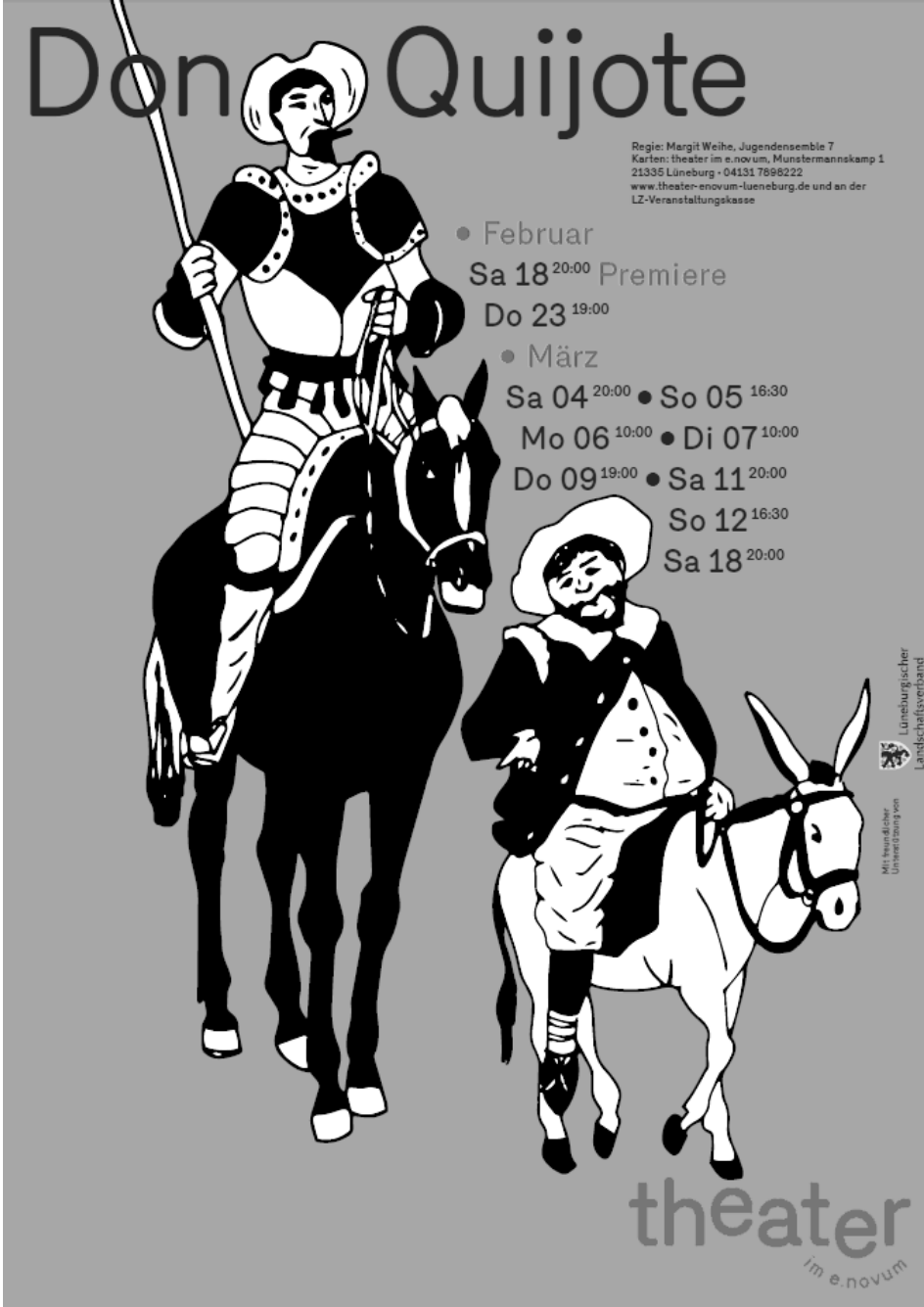
Barbier
Don Quijote
Sancho Pansa
Teresa, seine Frau
Sanchica, seine Tochter
Don Quijotes Haushälterin
Don Quijotes Nichte
Conchita, Wirtin/ Herzogin
Maritorne, Bedienung/ Bartfrau/ Quiteria
**Esmeralda, Bedienung/Bartfrau /Dulcinea/
 Priester**
Molina, Bedienung/Dame /Bartfrau
Rodrigo Rodriguez, Kommissarius/ Treiber
**Fernando, Brautvater/ 3. Sträfling/ Diener /
 Pablo**
**Camacho, Bräutigam 1/ 1. Sträfling /Mönch /
 Herzog**
**Basilio, Bräutigam 2/ 2. Sträfling/ Mönch / Pedro
 Pfarrer / 4. Sträfling / Diener**

Fenja Günther
Claus Sarnighausen
Matz Materne
Philine Uhlemann
Elena Krispin
Julia Saizew
Siobhán Ebeling
Miriam Frey
Inga Donning
Zoë Ruge
Lilli Riewald
Nicolas Salfner
Jonas Preuße
Lena Schwarznecker
Leon Lerchl
Marvin Dröge

| | |
|------------------------------|---------------------------------|
| Musikkomposition | Ulf Manú |
| Livemusik | Ulf Manú, Jürgen Stein |
| Kostüm, Maske | Branka Zelenovic |
| Bühnenbildkonzeption | Van Brook, Marko Müller |
| Bühnenbau | Moritz Barre |
| Lichtkonzept | Johannes Speh |
| Choreografie | Pamela Winkelmann |
| Am Lichtpult | Annabell Balzer |
| Unterstützung | Kathrin Matzack, Marian Barlag, |
| Requisite/Ausstattung | Pawel Bryzgalski |
| Text | Margit Weihe |
| Regieassistentz | Pawel Bryzgalski |
| Regie | Margit Weihe |

Eine Produktion des theater im e.novum e.V.

www.theater-enovum-lueneburg.de - 04131 / 7898-222



Don Quijote

Regie: Margit Weihe, Jugendensemble 7
 Karten: theater im e.novum, Munstermannskamp 1
 21335 Lüneburg - 04131 7898222
 www.theater-enovum-lueneburg.de und an der
 LZ-Veranstaltungskasse

- Februar
 - Sa 18^{20:00} Premiere
 - Do 23^{19:00}
- März
 - Sa 04^{20:00} • So 05^{16:30}
 - Mo 06^{10:00} • Di 07^{10:00}
 - Do 09^{19:00} • Sa 11^{20:00}
 - So 12^{16:30}
 - Sa 18^{20:00}

Mit freundlicher Unterstützung von
 Lüneburgischer Landschaftsverband

theater
 im e.novum

"Don Quijote": Der Ritter von der traurigen Gestalt

Am 11. Oktober 1605 erschien der erste Teil des Romans "Don Quijote" des spanischen Schriftstellers Miguel de Cervantes. Heute ist der Kampf des Ritters von der traurigen Gestalt gegen Windmühlen sogar sprichwörtlich geworden. Der Roman gehört zu den großen Büchern der Weltliteratur. Cervantes schrieb eine Parodie über seine Zeit, in der Ritterromane groß in Mode waren. Die Menschen verlangten damals nach Geschichten, in denen Ritter immer verrücktere Abenteuer erlebten. Der Dichter machte sich deshalb einerseits über die Gattung des Ritterromans lustig, andererseits über die Menschen, die diese Bücher lasen. Das Buch wirft weitere Fragen auf, die uns Menschen - unabhängig von Cervantes' Zeit - bis heute interessieren. Das zentrale Thema Cervantes' ist - wie bei seinem Zeitgenossen William Shakespeare - die Frage, was in unserer Umwelt Wirklichkeit ist und was Traum. Es ist der Konflikt zwischen Ideal und Realität. *Ist unser Held ein versponnener Idealist oder ein lächerlicher Narr?* Cervantes selbst löst diese Ambiguität nicht auf. Es kann zum einen als bewusstes Spiel verstanden werden, in dem Quijote den Wahnsinn der Realität kopiert und der Welt einen Spiegel vorhält. Zum anderen kann sein Wahnsinn als tatsächliche Geisteskrankheit verstanden werden. Und weiter: Wie kann man lieben, auch wenn es kaum Hoffnung gibt? Für das alles steht symbolisch die Figur des Don Quijote, und deshalb ist sie bis heute populär.

Don Quijote ist zu Beginn des Romans ein verarmter Landadeliger. Er lebt in der Mancha, einem ländlichen Gebiet in der Mitte Spaniens und verschlingt tagtäglich einen Ritterroman nach dem anderen. Immer mehr taucht er in eine Fantasiewelt aus Burgen, Helden und Hofdamen ein, bis er schließlich selbst glaubt, ein Ritter zu sein - eben Don Quijote de la Mancha. Obwohl es in dieser Zeit gar keine Ritter mehr gibt, überträgt er sich selbst die ehrenvolle Aufgabe, die Menschen gegen alle bösen Mächte zu verteidigen.

Als fahrender Ritter möchte Don Quijote fortan seinen Ruhm mehren und zieht, auf der Suche nach Abenteuern, durch die Mancha. An seiner Seite der dicke, gutmütige Bauer Sancho Pansa, der sein Knappe ist und auf einem Esel reitet. Statt eines stattlichen Pferdes hat unser Junker

den dünnen Gaul Rosinante gesattelt, seine Ritterrüstung schon reichlich rostzerfressen. Doch in seinem Wahn, als heldenhafter Ritter für Gerechtigkeit zu sorgen, lässt er sich von nichts und niemandem aufhalten.

Insbesondere möchte Don Quijote seine Traumfrau Dulcinea von Toboso mit seinen angeblichen Heldentaten beeindrucken. Immer wieder bittet er Augenzeugen, der Geliebten davon zu berichten. In Wahrheit ist Dulcinea nur ein Bauernmädel, das erst in der überschwänglichen Fantasie Don Quijotes zur angebeteten Edelfrau wird.

Alles und jeden in seiner Umgebung bringt Don Quijote mit dem Rittertum in Zusammenhang. Seine Fantasie lässt ihn seine Ideale als eigene Wirklichkeit sehen. Er ist verblendet und deutet alles komplett um. Er kann die Realität nicht mehr richtig einschätzen - und scheitert.

Eine Idee, ein Ideal dient als Ziel künftigen Handelns. Je mehr sich das Ideal von der wahrnehmbaren Realität entfernt, desto mehr wird es zur Utopie, die einen Menschen letztendlich auf Irrwege bringen kann. „Don Quijote“ zeigt aber auch, welche Kraft in Zielen, Idealen und Utopien steckt - Niederlagen und Prügelein zum Trotz. Das zwingt zum Nachdenken über das Scheitern.

Mit der Figur des Sancho Pansa wiederum hält Cervantes seinen Lesern provokant einen Spiegel vor: was tut man nicht alles für große Belohnungen ...!

Aber Sancho Pansas Bauernschläue lässt ihn auch diese Worte sagen:

"Und wenn es mir je ein Rätsel war, was normal und was verrückt ist, so weiß ich nun, dass die Normalen verrückt und die Verrückten normal sind."

Wir danken ganz herzlich dem Lüneburgischen Landschaftsverband für die Unterstützung!



Lüneburgischer
Landschaftsverband

Ein Extra-Dank an Eva und Holger Danneberg von „Werkhaus“ und den fünf Schminkefrauen!